117

Er jagt' ihn, baß bie Febern stoben, Allein ber Dachs halt ihn zurud. Wie? heißt bas Buße angeloben? Berscherzt Ihr so ber Gnade Glud? So schnell vergest die Reue Ihr, Dazu um solch' ein magres Thier?

118

Ach, sagte Reineke zum Reffen, Nur in Gedanken ist's gescheh'n! Mag mich des Himmels Zorn nicht treffen; Nie wieder will ich mich vergeh'n. Wie ist mir dieser Rückfall leid! O bittet Gott, daß er verzeiht.

119

Jest schritten sie zur schmalen Brücke, Die wieder auf die Straße führt. Allein der Fuchs blickt stets zurücke, So lange er die Hühner spürt; Und nur des Dachses Gegenwart Hat die vor weit'rem Leid bewahrt.

120.

Den Dachs verdroß des Fuchses Gieren, Er schalt: D Dheim, zügelt Euch! Wo Eure Augen ausspazieren, Sie kommen zu den Hühnern gleich. Ja, köpfte man Euch hier am Ort, Das Haupt stög' nach den Hühnern dort!

121

Rönnt der Begierde Ihr nicht wehren, Schließt, Vielfraß, Eure Augen zu! Ach, rief der Fuchs, wollt mich nicht stören, Ich bete für der Hühner Ruh, Die ich in's Schattenreich verseßt, Ein stilles Paternoster jest.

122.

Da schwieg ber Dachs; sie gingen weiter. Der Fuchs, ber oft ben Kopf noch breht, Folgt auf die Straße dem Begleiter, Die nach dem Hof des Königs geht. Als sie die Burg von Ferne sah'n, Fiel doch den Fuchs ein Bangen an!

Bierter Gefang.

Wie Reineke Euchs hochnothpeinlich processirt wird, fich aber vom Galgen losligt.

Als man bei Hofe nun vernommen, Daß Dachs und Fuchs erschienen sein, Sah eilig man zusammen fommen Die Schaar ber Thiere groß und flein. Die Meisten schienen hocherfreut, Daß Reinefen Vergeltung bräut. Doch Reineke that nicht bergleichen, Als ob ihm was zu fürchten sei; Er mocht' es wenigstens nicht zeigen, Und ging die Straße frank und frei, Wie wenn's zu einem Feste wär', Mit Anstand neben Grimbart her.